

Bote aus dem Riesen = Berlin.

Zeitung
Sechsundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 184.

Hirschberg, Freitag, den 9. August

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abfragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kaiser und Präsident.

Wie es heißt, soll das Staatsministerium sich für Vollstreckung des gegen Hödel verhängten Todesurtheils ausgesprochen haben. Unter den Befürwortern einer Vollstreckung der Todesstrafe steht in erster Reihe Fürst Bismarck, von welchem Ausführungen über diese Frage gerade im gegenwärtigen Augenblicke bekannt werden. Während des Kongresses warkele bekanntlich General Grant auf einige Tage zum Besuch in Berlin. Er hatte u. A. auch einige Befprechungen mit dem Reichskanzler, der ihn äußerst zuvorkommend empfing. Ein Berliner Korrespondent des "New-York Herald" war in der Lage, seinem Blatte einen Bericht über den Inhalt der Gespräche zwischen dem Fürsten Bismarck und dem ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten mitzuteilen. Wir ersehen daraus, daß bei Erwähnung des Attentats auch die Notwendigkeit einer Unterdrückung des Sozialismus berührt wurde. General Grant sprach sich für Ergreifung der strengsten, rücksichtslosesten Maßregeln gegen solche verbrecherische Subjekte aus, welche die Hand gegen das Staatsoberhaupt erhöhen, und betonte, daß in solchen Fällen die Todesstrafe vollstreckt werden müsse. Er könne die Agitation gegen dieselbe nicht begreifen. Fürst Bismarck erklärte sich in gleichem Sinne gegen die Umwandlung von Todesstrafen in einfache Haft. Meine Überzeugung, sagte der Fürst, ist in dieser Hinsicht so stark, daß ich die Verantwortlichkeit für die Verwaltung von Elsaß-Lothringen wegen der Frage der Begnadigung von zum Tode Verurtheilten ablehne. Der Kaiser, dessen Ermordung man soeben versucht hat, ist so herzensgut, daß er ein Todesurtheil niemals bestätigen will. Kann man sich etwas Selbstameres vorstellen, als daß dieser glütige Monarch, dessen Gnade die Todesstrafe zeitweilig tatsächlich abgeschafft hat, das Opfer eines Attentats oder versuchten Attentats wird? Ich habe, fuhr Bismarck fort, mit Sr. Majestät noch niemals über diesen Punkt mich einigen können; da ich als Reichskanzler an der Spitze der Verwaltung von Elsaß-Lothringen stand und mir die Pflicht oblag, die Umwandlung der Todesstrafe zu begutachten, was in Preußen durch den Justizminister geschieht, so ließ ich mich von den betreffenden Funktionen entbinden. Ich fühlte, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden müsse und daß schwere Verbrechen, falls sie überhandnehmen, durch ebenso schwere Strafen zu sühnen sind. Von Interesse sind auch einige Bemerkungen des Fürsten Bismarck, die derselbe über den damals seinem Schlusse entgehenden Kongress machte. Unser Interesse in der orientalischen Frage besteht in dem Wunsche des Abschlusses eines dauernden Friedens. Deutschland unterzieht sich im Kongresse der Regelung von Angelegenheiten, welche ihm durchaus fern stehen. Doch da das Reich Frieden braucht, ebenso wie Europa, übernehmen wir gern diese Mühe. Ganz vortrefflich scheint die Schilderung gewesen zu sein, welche der Reichskanzler dem General Grant von dem Kaiser, der sehr bedauerte, den ehemaligen Präsidenten nicht persönlich empfangen zu können, entworen hat. In vieler Beziehung ähnelt der Kaiser nach dieser Schilderung seinem Vorfahren Friedrich Wilhelm I., mit dem er die Einfachheit des Charakters, die Liebe für die Häuslichkeit, die Sorge für das Wohl seiner Untertanen und viele der fast republikanischen Eigenschaften des Charakters teilt. Der einzige Unterschied zwischen dem noch lange nicht genug geschätzten Vater Friedrichs des Großen und unserem Kaiser besteht, wie der Reichskanzler ausführte, darin, daß der Erstere zuweilen streng und hart zu seiner Umgebung sein konnte, während der Kaiser dies niemals ist. Niemals hat unser Kaiser absichtlich Jemandem böses gethan, niemals Jemanden gekränkt oder ihm Kummer zugefügt. Den liebenswürdigen

Eigenschaften des Herzens entsprechen die denkbar gewinnendsten Manieren. Sein einziges Denken ist auf das Glück und Wohlergehen seines Volkes und der ihm umgebenden Persönlichkeiten gerichtet. Man kann sich unmöglich einen schöneren Typus eines edlen, wohlmeinenden, greisen Monarchen denken, als es der deutsche Kaiser ist, der mit den vorzüglichsten Charaktereigenschaften eines Fürsten alle menschlichen Tugenden vereinigt. Und auf diesen Monarchen ist in den Straßen seiner Hauptstadt geschossen worden! So weit der Bericht über eine bisher nicht bekannt gewordene Unterredung des Reichskanzlers mit dem General Grant.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 8. August.

† Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die offizielle "Prov.-Korr." in ihrem neuesten Leitartikel in Beziehung auf die Liberalen, denen sie noch vor Kurzem einen heftigen Krieg gewidmet hatte, auffallend mäßig auftritt, ja sogar dieselben zu gewinnen sucht. Sie sagt nämlich: "Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Lösung der Aufgabe, welche die erste kurze Session des Reichstages fast ausschließlich ausfüllen wird, die Feststellung außerordentlicher Maßregeln gegen die auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten sozialdemokratischen oder kommunistischen Bestrebungen in voller Gemeinschaft mit einer Mehrheit aus konservativen und gemäßigt liberalen Elementen erfolgen werde. Die Gemeinsamkeit in der Lösung dieser Aufgabe wird dann, wie schon neulich angedeutet wurde, auch den Boden für ein weiteres ehrwürdiges Zusammenwirken festigen. Die künftige Mehrheit wird allerdings, wenn auch in ihr dieselben politischen Parteien, welche seit Gründung des Reiches die Regierung wesentlich unterstützt haben, sich wieder zusammenfinden dürfen, doch in Bezug auf die Stärke und Gruppierung der Parteien ein etwas verändertes Bild darbieten; die nationalliberale Partei, welche bisher vermöge ihrer Zahl einen Ausschlag gebenden Einfluß, ebenso sehr durch Hinniebung zu den Gruppen der Fortschrittspartei wie nach der konservativen Seite hin, zu geben vermochte, wird eine so unbedingt beherrschende Stellung in der nächsten Zukunft nicht einnehmen; sie wird aber immerhin einen bedeutenden Einfluß auf die weitere Gestaltung der Reichsverhältnisse im vertrauensvollen Zusammengehen und in freier Verständigung mit den neu erstandenen Parteien zu üben vermögen. Die wichtigsten grundlegenden Schritte der Gesetzgebung im Norddeutschen Bunde und im Deutschen Reiche sind unter ähnlichen Parteiverhältnissen zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen vereinbart worden, — warum sollte ein gleich erfolgreiches Zusammenwirken jetzt nicht möglich sein. — Angesichts zumal der Notwendigkeit, daß alle diejenigen Parteien, welche mit ihren Überzeugungen auf dem Boden der zehigen sozialen Ordnung stehen, sich seltener aneinander schließen und mit der Regierung zusammenwirken, um Staat und Gesellschaft vor dem weiteren Anwachsen der drohenden Gefahren zu schützen." — Wäre es nicht, muß sich jeder Unbefangene fragen, staatslüger gewesen, vor der Wahl in dieser oder ähnlicher Weise zu den Liberalen zu sprechen, statt sie gewissermaßen als revolutionär zu bezeichnen und dadurch abzustoßen?

Aus dem Orient kommen allseitig die beunruhigendsten Nachrichten und zeigen fortwährend, daß in jenen unglücklichen Ländern noch lange nicht von Eintritt des Friedens die Rede sein wird.

Vorerst wird die Lage der Österreicher in Bosnien täglich ernster. Die "Neue Freie Presse" meldet, daß weitere drei Divisionen mobilisiert werden, um dem bosnischen Aufstande mit Energie entgegentreten zu können. Bei Kosna (an der Bosna) hat General Müller die Insurgents in die Flucht geschlagen. Der neue optische Telegraph kam bei dieser Gelegenheit in Anwendung. Die Verbindung von Käubebanden, genannt "die bosnische Liga", hat sich konstituiert und wählte drei Aufführer: Habschi Loja für Serajewo, Ajz Stuper für Livno, Beg Habschi-Kulinovic für Dravnik. Der Letztere soll angeblich 30,000 Mann gesammelt haben. Die türkischen Truppen haben einen in Senta ausgebrochenen Volksaufstand unterdrückt. Laut Bericht aus Brod vom 6. August ist für Bosnien das Standrecht beschlossen worden. In dem Gefecht bei Maglaj verfügten die Insurgents auch über Artillerie.

Einige türkische Bögs haben versprochen zur Herstellung der Ruhe ihren Einfluss geltend zu machen und stellen den Österreicher Getzeln.

Noch scheuklärer und wilber aber geht es fortwährend an der griechischen Grenze zu. Ende Juli wurde der „N. A. 2.“ aus Larissa geschrieben: „Die türkischen Behörden sind nach Kräften bemüht, einen Schleier über die schauderhaften Meheleien in Verdincons (Dorf nordöstlich von Larissa) zu ziehen, indem sie vorgeben, die Truppen hätten dort auf Räuber gefahndet und die Einwohner hätten sich, um diese zu vertheidigen, zwischen sie und die regulären Truppen geworfen. Das sind lügenhafte Erdichtungen, vermöge deren man die Unihat verheimlichen möchte. Am 5./17. Juli bei Lagesanbruch umzingelten unzählige der Kaimakam und Oberst von Glassone mit 300 regulären Soldaten und einer Menge Irregulärer das Dorf und forderten die Auslieferung der angeblich daselbst verdeckten Räuber. Die Bewohner antworteten, daß kein einziger Räuber bei ihnen hause. Hierauf durchsuchten die Soldaten das ganze Dorf und da sie nichts Verdächtiges fanden, fielen sie über die friedfertigen Einwohner her und schlachteten Männer, Weiber und Kinder ab, begingen die erbörendsten Gewaltthäufigkeiten und plünderten Häuser nebst Kirche. Der Ruf des Entsetzens, der laut wurde, veranlaßte den englischen Konsul in Larissa, Mr. Blunt, der sonst immer die Türken entschuldigte, indem er bei jedem Anlaß von den „armen Türken“ sprach, die „viel mehr noch von der Barbarei der Russen zu leiden hätten“, im Einvernehmen mit der Behörde eine Untersuchungskommission an Ort und Stelle zu entsenden. Diese wurde alsbald eine neue Ursache der Bedrückung für die wenigen Überlebenden Dorfbewohner, da sie, nur aus Kreaturen des Gouverneurs bestehend, durch Drohungen und Einschüchterungen den Dorfleuten die Erklärung abzunötigen suchte, daß sie Räuber bei sich beherbergten hätten. Der Kaimakam und der Oberst haben, um sich zu decken, ein paar Landstreicher zu der Aussage vermoht, daß sie zu der in dem Dorfe versteckt gewesenen Räuberbande gehört hätten. Diese Mehelei gehört zu dem allgemeinen System, das ebenfalls in Napsani, Pantelimon, Caryde und Nezero Anwendung fand; die Türken verfolgen, verhaften und tödten alle an dem letzten Aufstand Beteiligten, die im Vertrauen auf die erlassene Amnestie in ihre Heimat zurückkehren. Wenn sie aber nicht zurückkehren und sich verborgen halten, so bemächtigen die Türken sich ihrer nächsten Verwandten, um auf diese Weise die Auslieferung zu erzwingen. So machen sie es auch in allen Ortschaften, welche den Aufständischen bei der Flucht behilflich waren. So suchen sie allen Unabhängigkeitswillen zu enttäuschen und Alle einzuschüchtern, welche sich für Anschluß an Griechenland erklären möchten. Unter „Räubern“ verstehen die Türken alle noch in Waffen stehenden Insurgenten von Thessalien und Epirus.“ Der Sohn mit dem das „Berliner Tageblatt“ die unglücklichen Griechen übergeift, richtet sich danach von selbst.

Unter diesen Umständen kann es, wie die „Pol. Korresp.“ sagt, nicht in Verwunderung stehen, wenn die griechische Regierung neuerlich die Eventualität in's Auge faßt, die so arg mißhandelten Nachbarprovinzen demnächst wieder militärisch zu besetzen, um sowohl den Beschlüssen des Kongresses Nachdruck zu verleihen, als der Ausrottung der Christen durch die Missethäder ein Ziel zu sehen. Da vorauszusehen ist, daß die Pforte einem solchen Vorhaben effektiven Widerstand leisten dürfe, so denkt man hier daran, den Schutz der Küsten des Königreichs den Flotten Frankreichs und Italiens anzuvertrauen. Hierauf abzielende Verhandlungen mit den Kabinetten von Paris und Rom sind, wie glaubwürdig versichert werden kann, im vollen Zuge. Was den Stand der Verhandlungen mit der Pforte selbst betrifft, so hat man in Konstantinopel auf die Note des griechischen Kabinetts, mit welcher man die Ernennung der türkischen Kommission für die gemischte Grenzregulierungs-Kommission gefordert hat, keine Antwort erhalten. Man wartet in Athen nur die Ratifikation des Berliner Vertrages, ab, um in einer zweiten Note nach Konstantinopel die Ausführung der Berliner Kongress-Beschlüsse in einem ernsteren Tone zu verlangen. Auch ist man fest entschlossen, auf die Einbeziehung Janina's in das an Griechenland abzutretende Gebiet nicht zu verzichten. Auch in dieser Richtung schweben mit mehreren Kabinetten der Großmächte sehr lebhafte Verhandlungen, welche mit einiger Sicherheit voraussehen lassen, daß Griechenland bei Geltendmachung seiner Forderungen trotz dem üblichen Streiche, welcher ihm von England gespielt wurde, nicht isolirt dastehen werde. Wie man sieht, steht es trotz des Berliner Vertrages noch immer kritisch genug, um eine friedliche Lösung der griechischen Frage keineswegs als ausgemacht gelten zu lassen. — Nachrichten aus Kreta melden, daß die dortigen Aufständischen ihre Stellungen behaupten und die kretentische National-Verfassung in Campos residirt. Man erwartet, von dort bald über neue Kämpfe zu hören. Daz auch Samos nach einer freieren Stellung hingrängt, haben wir bereits gestern gemeldet. Bezeichnend ist unter diesen Umständen, daß die Rede von einer Abtretung der Inseln Rhodos und Chios an Frankreich die Rede sein könnte. Alles bestätigt, daß die griechische Frage einer ernsten Lösung entgegengesetzt. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir meinen, die türkische Mifregierung habe keine andere Wahl als: Vergrößerung Griechenlands nach dessen Wünschen oder Krieg mit Frankreich und Italien als Bundesgenossen der Griechen und Rächer für Epirus! Vielleicht gesellen sich zu dieser christlichen Allianz die in Bosnien in die Falle gelockten Österreicher und wir haben einen neuen Kreuzzug in bester Form, wenn auch von vorwiegend politischer Bedeutung, und nicht um ein Grab, sondern um die Freiheit lebender Völker!

Nachrichten der Abendpost:

Die „Wiener Abendpost“ vom 7. August meldet: Vom 13. Armeekorps-Kommando sind bis jetzt keine weiteren Nachrichten eingegangen. Nach der Beisetzung von Mostar empfing der Divisions-Kommandant Jovanovic gestern Deputationen aller drei Konfessionen. Mittags erfolgte der feierliche Einzug der Truppen. Jovanovic hat einen neuen Kadi ernannt und die auseinander gesprengte Medschitsch neu konstituiert. Der Zustand der Truppen ist der beste.

Das „Journal de St. Petersbourg“ vom 7. August bespricht ein gestern vom „Golos“ veröffentlichtes Cirkular Saufet Paschas an die Vertreter der Türkei im Auslande, in welchem angeblich ausgeführt wurde,

dass für die Türkei die Ausführung der Bestimmungen des Berliner Vertrags hinsichtlich der territorialen Abtretungen nicht möglich sei. Das „Journal de St. Petersbourg“ bezeichnet dies alsstark für apokryph und stützt sich hierbei auf das Versprechen Karatheodori Paschas, daß alle Bestimmungen des Kongresses ausgeführt werden sollten. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen fächerlichen Ukar, wonach die anlaufenden Kreuzer „Rusland“, „Moskau“ und „Petersbourg“ aus den Listen der Kriegsmarine gestrichen werden sollen.

Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel vom 7. August gemeldet: Die Pforte hat auf die ihr von auswärtigen Vertretern zugegangene Nachricht, daß in einzelnen Ländern sich die Regierung zur Ausrüstung von Freischäaren zeige, anbefohlen, ein Geschwader an der Küste von Albanien Kreuze zu lassen. — Wie es heißt, wären die russisch-türkischen Räumungsverhandlungen zu einer vorläufigen Vereinigung gelangt. Danach würden die Russen nach acht Tagen die in dem Berliner Vertrage vorgesehene allgemeine Räumung beginnen. In der Zwischenzeit müßten Datum und Varna den Russen übergeben sein, worauf erst in der Zeit zwischen dem 31. August und 5. September die Räumung der Umgebung Konstantinopels von den Russen bewerkstelligt werden würde. — In Folge der Übergabe von Schumla an die Russen bereiten gegen 5000 dortige mohammedanische Einwohner ihre Auswanderung vor. — In Folge von Differenzen, welche im Schoße der russisch-türkischen Kommission zur Pazifizierung der Insurrektion im Rhodope-Gebirge vorgekommen sind, verhandeln die Russen nunmehr allein mit den Insurgenten.

Bei der fortgesetzten Berathung der Nachtrags-Kreditsforderungen im Unterhaus am 7. August beantragte der Deputirte Hayter, den militärischen Nachtragskredit um 25,000 Pfd. Sterl. zu reduzieren. Lord Hardington sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Staatssekretär des Krieges keine Erklärungen abgegeben habe hinsichtlich dessen, was in Epirus geschehen sei und noch geschehen solle. Der Staatssekretär des Krieges, Lord Stanley, erwiderte darauf, daß er die Frage nicht präzidiert wolle. Der Deputirte Hayter sprach indes, als ob die permanente Verwendung indischer Truppen in Europa beschlossen worden sei. Er glaubte nicht, daß diese kostspieliger seien, als europäische Truppen. General Wolseley werde Civil- und Militär-Gouverneur der Insel sein. Der selbe habe richtig gehandelt, daß gegenwärtige Verwaltungssystem in Epirus nicht zu fören, bis er die Gewissheit erlangt habe, daß er es durch ein besseres ersetzen könne. Das Hauptkorps der englischen Truppen werde 4—5 englische Meilen von Varnaca in gefunder Lage stationirt. Bis jetzt sei der Gesundheitszustand der Truppen ein guter. Die indischen Truppen würden in 4—5 Wochen nach Indien zurückkehren; ihre Entsendung nach Epirus sei eine Vorsichtsmaßregel gewesen. Die Insel solle nicht als eine Festung gebraucht werden. Zwei Bataillone und eine Batterie von europäischen Truppen würden genügen, die Ordnung auf Epirus aufrecht zu erhalten. — Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte der Schatzkanzler Northcote, in Betreff der Ausführung der englisch-türkischen Konvention fänden Unterhandlungen mit der Pforte statt, für welche einige Zeit beansprucht werden müßte. Die zukünftigen Arrangements in Betreff Epirus würden dem auswärtigen Amt untergeordnet werden. Die Deputirten Childers und Lowe hatten sich in dieser Hinsicht für das Kolonial-Ministerium ausgesprochen. Nachdem Hayter darauf seinen Antrag zurückgezogen hatte, wurde die Nachtrags-Kreditsforderung der Regierung genehmigt.

Deutsches Reich. Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Kissingen soll wegen des ausgezeichneten Erfolges, den die Badekur in diesem Jahre brachte, um eine Woche verlängert worden sein.

— Nach den aus Kissingen eingelaufenen Nachrichten über die Zusammenkunft des Fürsten Bismarck und des päpstlichen Nuntius in München sollen zwischen beiden ganz entscheidende Vereinbarungen getroffen worden sein, und zwar auf Grund der bereits in Bayern seit langer Zeit bestehenden Kirchengesetze, welche im Prinzip gar keine anderen Bestimmungen enthalten, als die preußischen Maigesetze. Beziiglich der Kirchenfrage in Bayern ist es noch nie einem Geistlichen eingefallen, ein kirchliches Amt anstreben, bevor ihm von Seiten des Königs die Bekämpfung wurde, und nur die Zeitverhältnisse waren andere, in der die bayerischen Kirchengesetze gegeben wurden. Im Übrigen soll auch der persönliche Verkehr zwischen Reichskanzler und Nuntius ein äußerst lebhafter gewesen sein.

— Die schwankende Frage über die Vorlagen, die in der ersten Sessiun des neuen Reichstages zur Berathung kommen, soll jetzt erst endgültig entschieden werden. Das Sozialistengeley wird den einzigen und ausschließlichen Beratungsgegenstand bilden. Der Justizausschuss des Bundesrates tritt am 13. oder 14. d. M. unter dem Voritz des Staatssekretärs der Justiz Dr. Friedberg zusammen, um den Entwurf zur Berathung zu ziehen. Es bestätigt sich nicht, daß derselbe den Regierungen bereits übermittelt worden ist; die Motive sind noch nicht einmal abgeschlossen. Die Verhandlungen mit den Regierungen über den Entwurf haben sich lediglich auf Mittheilungen und Meinungsaustausch über einzelne Punkte beschränkt. Das Plenum des Bundesrates dürfte kaum vor Ende dieses Monats zusammentreten.

(Hofnachrichten.) Teplitz, 7. August. Der Kaiser von Österreich ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen und auf dem feierlich geschmückten Bahnhof von dem Vertreter des deutschen Kaisers, Generalleutnant von Stainacker, dem Fürsten Clary, der Fürstin Radzivill und anderen hohen Herrschaften, sowie von der Geistlichkeit, dem Offizierkorps und den Spalten der Behörden empfangen worden. Der Kaiser dankte dem Bezirksobmann Stöhr und dem Bürgermeister Uhrt für den ihm bereiteten schönen Empfang und sprach seinen besonderen Dank dafür aus, daß die Stadt Teplitz dem Kaiser Wilhelm einen ebenso taktvollen, wie herzlichen Empfang bereitet habe; „es habe dies“, erklärte der Kaiser, „ihm sehr wohl gethan“. Vom Bahnhofe aus fuhr der Kaiser unter dem entzückenden Jubel einer großen Menschenmenge, unter dem Geläut der Glocken und den Klängen der Volkshymne durch die aufs Reißbrett geschmückten Straßen, in welchen

die Vereine, die Vergleute und die Schulfjugend Spalier hielten, nach dem Hotel „Zur Post“. Hier empfing der Kaiser den Adel, die katholische und evangelische Geistlichkeit, Offiziere, Beamte aller Behörden, Mitglieder der Bezirks- und Gemeindevertretung, sowie der israelitischen Kultusgemeinde u. s. w. Um 10 Uhr nahm der Kaiser das Dejeuner beim Fürsten Clari ein. Um 11½ Uhr stattete derselbe dem Kaiser Wilhelm seinen Besuch ab, bei welchem um 4 Uhr auch das Diner stattfindet. Die Zwischenzeit ist der Besichtigung der Bäder, der Spitäler und Schulen gewidmet.

Berlin. Seitens der hiesigen Behörde ist, wie die „Post“ meldet, ein Beamter bereits zum dritten Male nach Wien in kurzen Zwischenräumen gesandt worden, um dem Gange einer Untersuchung nahe zu sein, die dort gegen eine Anzahl junger Leute eingeleitet worden ist, welche teils in Prag, teils in Wien ihr Wesen trieben und nichts mehr und nichts weniger bezeichnet haben sollen, als den Umsturz aller Monarchien durch den gewaltigen Tod verschlechter großer Monarchen herbeizuführen, um alsdann die Fahne des Umsturzes und des Schreckens aufzupflanzen.

Der Vater des englischen Korrespondenten Bishop, der als evangelischer Geistlicher und Rector seit Jahren in der Grafschaft Hampshire in England thätig ist, hat sich mit einem eigenhändigen, in englischer Sprache abgefassten Gesuche, worin er um Gnade für seinen Sohn bittet, an den Kaiser gewandt. — Das Gnadengebet selbst wird von vielen hochachtbaren Engländern, worunter Namen von bestem Klange, unterstützt. — Bishop selbst hat, wie bekannt, schon früher um die Umwandlung seiner Strafe von Gefängnis in Festungshaft gebeten.

Nachdem der Konkurs des Dr. Strousberg in Prag durch den Ausgleich beendet ist, wird, wie der „B. B. C.“ vernimmt, Dr. Strousberg jetzt alle seine Kräfte darauf richten, auch den Konkurs beim Berliner Stadtgericht dem Ende entgegenzuführen. Im Verlaufe des Monats September oder Oktober wird die betreffende Gläubigerverammlung stattfinden, der Dr. Strousberg selbst seine Ausgleichsvorschläge machen wird. Dieselben sind im Besonderen die gleichen wie diejenigen, auf Grund welcher die Vereinigung in Prag erfolgte, nämlich die Zahlung von einem Prozent in kurzer Zeit, wahrscheinlich in zwei Monaten, von einem Prozent im Verlauf von zwei und von einem weiteren Prozent im Verlauf von mehreren Jahren.

Erst das Geschäft, dann das Vergnügen — diesem Grundsatz huldigen jetzt auch die Sozialdemokraten, wenigstens soweit es sich um das Wahlgeschäft handelt. Herr C. Hinn macht nämlich seine sozialdemokratischen Genossen darauf aufmerksam, daß die schon angezeigte Landpartei (des gekreuzten Volkes!) der engeren Wahl im 4. Wahlkreise halber erst am Sonntag, den 18. d., stattfinden wird. Aus gleicher Veranlassung lädt Frau Hahn, die bekannte Klubrednerin, die Frauen der Genossen des 4. Wahlkreises, welche im Interesse der stattfindenden Landpartei eine Unterredung für notwendig halten, öffentlich ein, morgen, Donnerstag, bei ihr — der Frau Hahn, Koppenstraße 52, 8 Uhr zu erscheinen. Da, wie es in der Einladung heißt, das Erscheinen noch in anderer Beziehung notwendig ist, darf keine der geehrten Frauen fehlen. — Es scheint fast, als sollte für die bevorstehende neue Wahlslacht sogar der weibliche Landsturm von den Reichsfeinden aufgeboten werden. Da wird es freilich auch bei den reichstreuen Parteien heißen müssen: „Bürger heraus!“

Eberfeld, 7. August. Bei der heute stattgehabten engeren Wahl in dem Wahlkreis Eberfeld-Barmen erhielt Hasselmann (Sozialist) 15,218, Prell (nat.-lib.) 14,101 St. Erster ist somit gewählt!

Darmstadt, 7. August. Der Großherzog ist heute nach England abgereist.

Österreich-Ungarn. Wie die amtliche „Wiener Zeitung“ mitteilt, hat das kaiserl. königl. österreichische Ministerium des Innern der in Berlin erscheinenden sozialdemokratischen Zeitung „Berliner freie Presse“ auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im österreichischen Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Wien, 7. August. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 6. d., durch welche, in Ergänzung der Verordnung vom 29. Juli, auch die zeitweilige Benutzung der baltimatischen Landwehr-Schützenbataillone Nr. 79 und 80 außerhalb des Reichsgebietes gestattet wird.

Der griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Delianis, ist heute vom Grafen Andrássy empfangen worden.

Budapest, 7. August. Bis jetzt sind 201 Wahlen bekannt, davon entfallen auf die liberale Partei 128, auf die vereinigte Opposition 38, auf die äußerste Linie 21, auf die Nationalpartei 4. 5 Gewählte stehen außerhalb der Parteien; 5 Stichwahlen sind erforderlich.

Italien. Rom, 7. August. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, ist der päpstliche Nuntius in Wien, Msgr. Jacobini, befußt seiner Ernennung zum päpstlichen Staatssekretär nach Rom berufen worden.

Venedig, 7. August. Der König und die Königin von Italien sind hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden.

Frankreich. Der zu Paris tagende internationale Frauenkongress verhandelte in seiner dritten Sitzung über die wirtschaftliche Frage, also über den Stand der Arbeit und der Löhne in den verschiedenen Ländern. Allgemein war die Klage, daß die Arbeiterinnen ohne jede Rücksicht auf die Qualität der Leistungen schlechter bezahlt würden als die Arbeiter. Nicht minder hätten sie von der Konkurrenz der Gefangnisse und Frauennästern zu leiden. Als Heilmittel wurde die Gründung weiblicher Geenschaften, Gleichberechtigung beider Geschlechter zur Arbeit jeglicher Art, endlich Feststellung bestimmter Tarife für die Gefängnisarbeit durch die Syndikatskammern empfohlen.

Belgien. Brüssel, 7. August. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Bildung eines Ministeriums des öffentlichen Unterrichts mit 63 gegen 50 Stimmen angenommen.

Großbritannien. London, 7. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses begründete Schatzkanzler Northcote die bereits bekannten Nachtrags-Kreditforderungen der Regierung, zu denen noch weitere 400,000 Pf. Sterl. hinzugekommen sind, die bis zum Ende des laufenden

Finanzjahrs als zur Deckung der Ausgaben für den Kaffernkrieg erforderlich erachtet werden. Das nach Abzug der im Budget vorveranschlagten Überschüsse noch verbleibende Defizit stellt sich auf 4,307,000 Pf. Sterl., welche die Regierung nicht durch neue Steuern, sondern durch Ausgabe von Schatzbonds noch in diesem Jahre zu decken beabsichtigt. Schatzkanzler Northcote suchte um die Ermächtigung nach, 2 Mill. Schatzbonds noch in diesem Jahre ausgeben zu dürfen. Nachdem Gladstone und mehrere andere Deputirte sich über die Vorschläge der Regierung ausgesprochen hatten und Northcote wiederholt für das von ihm befürwortete Finanzsystem eingetreten war, wurde eine Resolution, durch welche die Regierung zur Ausgabe von 2 Mill. Schatzbonds ermächtigt wird, ohne besondere Abstimmung angenommen.

Lord Beaconsfield und Lord Salisbury empfingen gestern eine zahlreiche Deputation, bestehend aus Vertretern der konservativen Vereine im ganzen Lande, und hoben in ihren Antworten auf die an sie gerichteten Glückwunschansprüche die Wichtigkeit und Notwendigkeit hervor, die Organisation der konservativen Partei aufrecht zu erhalten, damit die Machtstellung des englischen Reiches dem Auslande gegenüber gewahrt werde.

Wie der „Morning Advertiser“ erfährt, ist seitens der englischen Regierung Drummond Wolff zum Mitglied der europäischen Kommission für die Organisierung von Ost-Rumelien ernannt worden.

Unterhaus. Unterstaatssekretär Bourke erklärte auf eine Anfrage des Deputirten Whitton, er könne nicht versprechen, daß die Cefoco-Konvention vor dem Schlusse des Parlamentes bestätigt werden würde, doch solle kein unnötiger Verzug stattfinden. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach der Deputirte O’Gorman sein Bedauern über den gestrigen Vorfall aus und bat das Haus wegen desselben um Verzeihung. Schatzkanzler Northcote nahm hierauf seinen Antrag, daß Major O’Gorman sich wegen seines störenden und unehrerbietigen Verhaltens dem Sprecher gegenüber aus dem Hause zurückzuziehen habe, unter dem Beifall des Hauses zurück.

Numänen. Bukarest, 7. August. In Tzareff hat eine Explosion des Pulvermagazins stattgefunden, durch welche die Russen beträchtlichen Schaden erlitten. Mehrere Personen wurden getötet.

Amerika. Washington, 7. August. Gestern fand ein Kabinettsrat statt, in welchem der Kriegsminister zur Sprache brachte, daß mexikanischerseits Truppen organisiert werden, um die fernere Verfolgung mexikanischer Marodeurs zurückzuweisen. Die Lage wird in hiesigen politischen Kreisen als eine ernste angesehen, weil man annimmt, daß die Nordamerikaner die Verfolgung der mexikanischen Marodeurs sicherlich fortführen werden.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. August.

Umschau. (Stichwahlbewegung. — Ein Gedanke Moltke’s. — Neues Blatt. — Bundesschützen. — Antischleppenverein. — Ein Hochstapler.) Der neue Wahlverein in Breslau hat in einer gestern Abend von etwa 800 Personen besuchten Versammlung folgende Entschließung mit überwiegender Majorität angenommen: „Der Neue Wahlverein empfiehlt seinen Mitgliedern, bei der Stichwahl die beiden Kandidaten Molinari und Bürgers mitzuvählen, lediglich aus dem Grunde, um die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten zu verhindern.“ — Die „Sch. Volkszeitung“ spricht sich heute darüber aus, wie sich die ultramontane Partei bei den Stichwahlen in Schlesien verhalten soll. Sie empfiehlt, für die konservativen Kandidaten einzutreten in Glogau (gegen Braun) und Landeshut (gegen Gneist), dagegen sich der Stimme zu enthalten in Ost- und West-Breslau, Hirschberg (gegen Bünzen) und Sagan (gegen Reinicke). Über den Kreis Brieg behält sie ihr Urtheil in petto. Es ist kaum zu bezweifeln, daß das Blatt hiermit die Ansichten der Parteileitung ausspricht, denen die Wählerschaft nachkommen wird. Danach würden der nationalliberalen Partei die Kreise Glogau und Landeshut ohne Zweifel, Schweidnitz wahrscheinlich verloren gehen und Sagan und Hirschberg nur mit großer Anstrengung gehalten werden können. Auch in Brieg wird die Entscheidung entweder für Enthaltung oder für den konservativen Kandidaten, sicher nicht für den liberalen ausfallen. In Breslau werden die ultramontanen Stimmen voraussichtlich einen Einstuß nicht üben. — Nach dem „Schmied. Spr.“ handelt es sich bei den gestern erwähnten „vergessenen Wahlstiften“ dennoch um Hermisdorf u. k., jedoch nicht um die Gemeinde, sondern um den Gutsbezirk, welcher für gut befunden hat, sich von der Gemeinde abzusondern, wodurch dem konservativen Kandidaten natürlich viele Stimmen verloren gingen.

Professor Rühlmann in Chemnitz hatte in einem Briefe an den Feldmarschall Grafen Moltke vorgeschlagen, aus den Erträgen der Wilhelmsspende eine nationale Arbeiter-Pensions- und Invalidenfalle nach dem Prinzip der Knappskasten zu gründen. „Es soll dies ein Institut sein, zu dessen Kasse von jedem Lohnthaler des Arbeiters ein kleiner Beitrag, und sei dies auch nur ein Penny, abzuführen ist und für welches auch jeder Arbeitgeber nach Maßgabe des ausgezahlten Arbeitslohnes einen gesetzlich festzustellenden Beitrag steuern muß. Die Erträge dieser Steuern würden den Zweck haben, dem Arbeiter in Zeiten der Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit oder Alter eine ansehnliche Unterstützung zu gewähren, die ausreichend wäre, ihn vor eigentlichem Nahrungsgeringen zu schützen und davor zu bewahren, daß er die Barmherzigkeit seiner Mitmenschen durch Almosen in Anspruch nehmen müßte“. Das Antwortschreiben des Grafen Moltke lautet: Creisau, 31. Juli 1878. „Euer Hochwohlgeborenen spreche ich ergebenst meinen verbindlichsten Dank aus für die mir geäußerten freundlichen Gesinnungen, sowie für die Mittheilung eines Projektes mit Bezug auf die Verwendung des Ertrages der Wilhelmsspende. Vor einigen Tagen ist mir vor anderer Seite ein ganz ähnlicher Vorschlag zugegangen. Ich finde den Gedanken der Gründung eines Arbeiter-Pensions- und Invalidenfonds für ganz Deutschland aus den Erträgen der Wilhelmsspende so außerordentlich richtig und zeitgemäß, daß ich nicht verschleiern werde, demselben maßgebenden Orts in Anregung zu

bringen. Mit besonderer Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster Graf Molte, Feldmarschall.

In nächster Zeit soll zu Ratisbor ein neues literarisches Unternehmen ins Leben treten. Die Herren F. Schmeer und Söhne beabsichtigen nämlich ein neues Blatt in dörliger Stadt erscheinen zu lassen, welches die altkonservative Tendenz verfolgen wird, und wovon in den nächsten Tagen bereits die Probenummer erscheinen dürfte.

Am Mittwoch, den 14. d. M., findet in Namslau das Bundesgeschäfthaus der vereinigten Schützengilden von Dels, Bernstadt, Juliusburg und Namslau statt. Vermuthlich werden sich auch noch die Gilde mehrerer anderer Nachbarstädte beteiligen.

Wie in Prag, so hat sich auch in Breslau neulich ein Verein gebildet, dessen Mitglieder, junge Leute von Bildung, nach dem Statut verpflichtet sind, keine Dame zu ehelichen, welche eine Schlepp trägt. Außerdem hat jedes Mitglied die Pflicht, sich nach dem Namen jeder Dame, die ihm auf der Straße in einem Schleppenkleide begegnet, zu erkundigen und diesen aufzuschreiben. Auf diese Weise hofft man, mit der Zeit ein Verzeichniß aller Damen zu gewinnen, die nicht geheirathet werden dürfen. Aus den Statuten des sonderbaren Klubs, dessen Versammlungen bei geschlossenen Thüren geschehen, ist noch bekannt, daß derselbe alljährlich in der Faschingszeit einen Ball veranstaltet. Zu diesem werden nur Huldinnen zugelassen respektive eingeladen, die ihre Reise in fahrtreicher Kleider hüllen. Ob die Kunde von dem geheimen Namensregister des Anti-Schleppenvereins auch nur eine Dame veranlaßt, die geliebte Schlepp zu opfern, bleibt abzuwarten.

Vor ca. drei Wochen erhielten in Königshütte einige Herren einen auf dem dortigen Postamte aufgegebenen anonymen Brief, dessen Inhalt aus einem Prospekt für eine in Amsterdam erscheinende Zeitung „Echo del Orient“ bestand. Einige Stunden darauf erschien bei diesen Herren ein elegant gekleideter Herr, welcher sich Carmellin nannte, Chefredakteur und aus Amsterdam zu sein vorgab; zugleich bekannte er sich, der Absender des erwähnten Prospektes zu sein, hierbei legte er eine Anzahl Empfehlungen hochgestellter Personen und ein Abonnement-Sammelsbuch vor. Letzteres war auch mit Tausenden von Abonnement-Unterschriften aus verschiedenen Ländern versehen. Auf die Bemerkung, daß das Abonnement nur 15 Pf. per Woche betrage, ließ sich jeder herbei, auch seinen Namen in das Buch zu schreiben, doch kaum war dies geschehen, so verlangte C. den Betrag fürs ganze Jahr. Unter beroedten Worten wußte er den Betrag von 9 Mark 36 Pf. abzuschwindeln und verschwand. Auf demnächtige Anfrage des Herrn C. in Amsterdam kam die Antwort, daß C. ein Schwindler sei und schon in England, der Schweiz, Holland und Belgien dieselben Schwundelien verübt habe, doch C. war verschwunden. Indes sollte ihn die Nemesis hier erreichen, denn als Herr F. am Dienstag in Schoppinig war, sah er den C. nebst einer Dame im Hotel. Auf die erfolgte Anzeige bei dem Polizei-Inspektor Brahde wurde der Kriminalbeamte Scholz mit der Verfolgung des C. betraut und diesem nebst den Herren F. und C. gelang es, den C. nebst Gemahlin in Schoppinig zu verhaften. Hierbei stellte es sich heraus, daß er im hiesigen Industriebezirk allein innerhalb 21 Tagen nicht weniger als 1045 Mark er schwindelt hat. C. logirte überall in den feinsten Gasthäusern.

(Wählerversammlung.) Die auf Veranlassung des hiesigen liberalen Wahlvereins im Behmann'schen Saale hierjelbst heute stattgefundene allgemeine Wählerversammlung war von über 600 Personen besucht. Herr Dr. med. Römann eröffnete nach 12 Uhr die Verhandlungen unter Hinweisung auf die nothwendig gewordene engere Reichstagswahl und die damit verbundene Frage, ob die Wähler gesonnen seien, den Wahlkreis Hirschberg-Schönau, wie zu hoffen, auch ferner durch einen liberalen Abgeordneten vertreten zu seien, worauf auf Eruchen Herr Dr. v. Bunsen das Wort nahm, in welchem derselbe zunächst erwähnte, daß er, durch die Verhältnisse gedrängt, in die Lage gekommen, nunmehr auch statt einer Berichterstattung über die Täglichkeit des Reichstages resp. der liberalen Partei, von seiner Person sprechen zu müssen resp. die von gegnerischer Seite gegen ihn und die liberale Partei gerichteten Angriffe zu widerlegen. Er habe sich nicht, wie behauptet worden, „vorgedrängt“ und verfolge auch nicht „eigene herrschsüchtige Zwecke“, sondern diene lediglich der liberalen Sache als treuer Volksfreund, wie er andererseits, aufgefordert durch den Kronprinzen, der Mitteilung verschiedener gemeinnützlicher patriotischer Vereine sich widme. Sein Herz schlage treu für Kaiser und Reich, und er müsse jegliche dem entgegenstehende Behauptungen der konservativen Partei in seinem und seiner Partei Namen mit Entschiedenheit und Entrüstung zurückweisen (Bravo!). Redner beleuchtete sodann die konservativen Tendenzen am Faden der Geschichte von den Zeiten Stein's an bis zur Neuzeit, sowie die Gefahren der Gleichgültigkeit und Lauheit, welche hier und da innerhalb der liberalen Partei zu Tage getreten, worauf er auf verschiedene, der liberalen Partei gemachte Vorwürfe unter schlagender Widerlegung derselben einging und schließlich den Wunsch aussprach, Schlesien und insbesondere auch der Hirschberg-Schönauer Wahlkreis möge bei der diesmaligen Wahl ebenso, wie das Beispiel von 1813 vorliege, in der Fahnentreue vorangehen. — Den Worten des Redners folgte stürmisches Bravo, worauf Baron v. Rotenhan-Buchwald die konservative Partei in Schuß nahm, Beyerich-Arnstorf aber unter großem Beifall darlegte, daß die Befestigung der Fehler in der Gesetzgebung am besten nur von der liberalen Partei ausgehen könne. — Eine längere Ansprache hielt hierauf Dr. Ruchten-Warmbrunn, indem er mit großer Sachkenntniß nachwies, wie gerade verschiedene, die Landbevölkerung betreffende Missstände der neuern Gesetzgebung aus konservativer Quelle herührten. — v. St. Paul-Fischbach bemerkte, daß Herr v. Bunsen seinen Einfluß für die Wahl von Fortschrittmännern geltend gemacht habe, welche voraußichtlich der Regierung keine Stütze sein würden. — Dr. Römann betonte das Unstethaft, das Gewissen der Abgeordneten durch die Abnahme feierlicher Gelübde zu binden, worauf Herr v. Bunsen die von Herrn v. St. Paul erhobenen Anschuldigungen zur großen Zufriedenheit der Versammlung widerlegte. — Schließlich protestirt der Vorsitzende nochmals gegen den der liberalen Partei gemachten Vorwurf, nicht treu zu Kaiser und Reich zu stehen, und brachte mit dem Erischen, durch allseitiges Er scheinen an den Wahlurnen die Kaiser- und Reichstreue zu bekräftigen, auf Se. Majestät ein kräftiges Hoch aus, in welches die Anwesenden mit stürmischer Begeisterung einstimmten. Hiermit wurde um 2½ Uhr die Versammlung,

deren hochinteressanten Debatten eine für die liberale Sache überzeugende Wirkung ausübten, geschlossen.

(Cirkus Blumenfeld.) Die beiden letzten, sehr zahlreich besuchten Vorstellungen der Blumenfeld'schen Gesellschaft boten ganz vorzügliche Leistungen, welche vielfach gänzlich neue Bravouren zur Ansichtung brachten und durchweg enthusiastischen Beifall hervorriefen. Den Glanzpunkt beider Abende aber bildete die zweitlängige Pantomime „Mazepa“, deren Darstellung, sowohl was die Ausstattung, als auch was die Pferdedressur und die gesamte höchst effektvolle Ausführung betrifft, alle Erwartungen, welche seitens des Publikums gehegt wurden, weit übertrifft. Wir enthalten uns des Eingehens auf Einzelheiten, können aber versichern, daß die Mazepa-Aufführung allein schon verdient, daß bei ihrer Wiederholung kein Platz im Cirkus leer bleibe.

B. Arnstorf. (Hilfe thut noth!) Am 5. d. Nachmittag 4½ Uhr, entledigte sich der Tischlergeselle Josef Ettrich aus Schwarzenthal in Böhmen seines Lebens durch einen Revolverschuß in die Schläfe. Die Motive seiner schrecklichen That sind unbekannt, wahrscheinlich aber bestehen dieselben in unglücklichen Liebesverhältnissen. Er hat seine Absicht sich das Leben zu nehmen zu jedem, mit dem er in Berührung kam, vorher ausgesprochen, vor jedem unter heftigem Weinen Abschied genommen und zu einer Nachbarsfrau eine halbe Stunde vor Ausführung seiner That folgende Worte weinend ausgesprochen: In einer halben Stunde werde ich keine Werkstatt mehr brauchen, Ihr wisst, daß ich kein schlechter Mensch war, und grüßt meine Verwandten. Die Frau hat ihm sein Vorhaben ausreden wollen und ist ihm nachgeeilt, inzwischen hinter dem nächsten Hügel hörte sie bereits einen Schuß fallen, sah eine leichte Pulverwolke und als sie zwei Minuten später an der Stelle anlangte, war der 24 Jahr alte Mann bereits entsezt. Der Vater in Schwarzenthal, telegraphisch benachrichtigt, wurde ohnmächtig und ist in Folge dessen schwer erkrankt. Derselbe lebt mit seiner Familie in den drückendsten Verhältnissen und hat zu dem mit seinen übrigen Kindern in das entgegengesetzte Unglück, indem ihm schon ein Sohn im Schnee erstickt ist und einer Tochter als Fabrikarbeiterin die Finger einer Hand abgequetscht wurden, die andere Tochter aber am Knochenstrahl stark darnieder liegt. So war denn seine einzige Hoffnung auf diesen letzten Sohn, den Tischlergesellen, als seine einzige Stütze gesetzt, die er nun auf diese schreckliche Weise verlieren muß. Jeder, welcher für solches unsägliches Elend etwas Mitleid empfindet, wird gebeten ein Schärflein der Expedition des „Boten“ zur Sammlung für eine Unterstützung der unglücklichen Familie zu übersenden. Dieselbe wird darüber quittieren und für die richtige Übermittlung Sorge tragen.

L. Krummhübel, 6. August. Unser Herr General-Postmeister Dr. Stephan muß in Wahrheit ein großer Verehrer unserer schönen Riesengebirgsnatur sein. Schon seit Wochen befindet sich seine Familie in Flinsberg zur Kur und er selbst ist mit dieser und einigen verwandten Familien hierzu wieder abgestiegen, um abermals die Königin des Sudetenlandes, die Schneekoppe (eigentlich Riesenkoppe), denn von Schnee ist die Sommermonate über wenig Spur zu finden, zu erklimmen. Ein herrlicher Tag ist angebrochen, wahrhaftes Hohenzollernwetter erfreut Einheimische und noch mehr unsere Sommerreischa, die so manchen trüben Tag während ihrer Erholungszeit bei langer Welle verbringen mußten. Wohl drohen Gewitterwolken um die Mittagszeit, doch kommt St. Stephan in's Revier, muß Rübezahl, der grimme, uns verlassen hier und Kurzweil und Neckereien treiben dritten in den böhmischen Gesilden. Auf die Bemerkung hin, daß das Wetter heute so auserlesen sei, äußerte Exzellenz in heiterer Stimmung: „Ja, das haben wir uns auch extra bestellt, es ist heute unser letzter Tag in Schlesien, schon morgen ruft die Arbeit nach Berlin!“ Acht Reitpferde standen um 10 Uhr bereit vor dem Gasthof „zur Schneekoppe“, fünf zur Aufnahme von Damen, drei zum Aufsässen für Herren bestimmt. Dies war in Folge der Tags vorher gegebenen telegraphischen Anordnung geschehen. Der Schimmel, der am 17. Juli, also vor kaum drei Wochen, Exzellenz in Begleitung seiner Söhne über die Seifenlehne und Hampelbaude zur Riesen Höhe trug, nahm heute „sein Kind“ — sein rühriges Töchterlein — auf, während „der Vater“ sich saft mühe los auf seinen stattlichen Fuchs schwang. Endlich ist Alles gefaßt, Alles sitzt auf, die Führer zum Theil an der Seite — sich selbst beschauend, ruft Frau Exzellenz: „Hoch zu Ross!“ und das Ganze überschauend, sekundirt ihr Herr Gemahl: „Wahrlich, ein stattlicher Troß!“ Dem kleinen Kavallerietrupp rufen die Umliegenden einen glücklichen Aufgang nach und sein hoher Führer giebt ein freudiges „Wiedersehen am Abend“ zurück.

A. Striegau, 7. August. (Pfarr-Vakanz. — Gewerbevereins-Exkursion.) In die durch das Ableben des Pastor Lummer bei hiesiger evangelischer Kirche eingetretene Pfarr-Vakanz haben sich 26 Bewerber gemeldet. Voraussichtlich wird die Belebung der vakanten Stelle erst am 1. April l. J. erfolgen, weshalb die von etwa sechs Bewerbern abzuhalrenden Probepredigten im September und Oktober d. J. stattfinden werden. Die Wahl selbst würde dann im November zu vollziehen sein. — Die Mitglieder des hiesigen Gewerbe- und Handwerkervereins, welche sich gestern an der Exkursion nach Breslau beteiligten, sind in hohem Grade befriedigt sowohl über die freundliche Aufnahme, die ihnen in der Kunst- und Gewerbeausstellung seitens der Mitglieder der Ausstellungs-Kommission zu Theil wurde, als auch bezüglich der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der ausgestellten Kunstgegenstände.

Vermischtes.

(Lebendig eingemauert.) Ein auf der Uferstraße in Breslau wohnender Herr hat dieser Tage Gelegenheit gehabt, Beobachtungen zu machen, welche einen interessanten Beitrag zum Seelenleben der Schwalbe gewähren. Vor seinem Fenster hatte ein Schwalbenpaar genistet. Das Weibchen begann schon zu drüten, als ein räuberisch gejagter Sperling erschien, die Schwalbe erstickte und von ihrem Nest bestieh. Lange umkreisten die hinausgewiesenen rechtmäßigen Eigentümer ihre Wohnstätte, entfernten sich alsdann und erschienen in Begleitung mehrerer anderer Schwalben nach einiger Zeit wieder. Jetzt begann die schwarze Schaar sich eifrig um das okupierte Nest zu regen und bald war, wie unser Gewährsmann später überzeugte, der Eingang zu dem Nest dicht mit Lehmbrocken und der

Eindringling lebendig eingemauert. Ein Gegner der Todesstrafe befreite den Verbrecher aus seinem finstern Gefängniß. Dieser erschien nicht mehr in dem Nest; die Schwalben mieden ebenfalls die entweihte Stätte und bauten sich an einem Fenster desselben Hauses ein neues Nest.

Ein interessanter Besuch aus Amerika steht demnächst der deutschen Reichshauptstadt bevor. Es ist eine Schaar Amerikanerinnen, meist junge Mädchen, welche sich zu einer Tour durch Europa vereinigt haben und dieselbe ohne männliche Begleitung ausführen. Statt ins Institut, statt in die Nähsschule gehen die strebsamen Jungfrauen der neuen Welt „zu Europa“ in die Schule, an den lichtvollen Stätten europäischer Bildung ihr Wissen, ihre Erfahrung nützlich zu erweitern; die reizenden Mädchenschaften, darunter viele von auffallender Schönheit, in den einfachen, schlichten Kleidern, jedes Schmuckes und eitler Zierrath entbehrend, befinden sich augenblicklich in Wien, wohin sie direkt aus der Schweiz gereist sind. Von Wien soll sich die Damengesellschaft nach Berlin begeben. Von Österreich sind die Damen, wie sie in der kurzen Zeit ihres Aufenthalts wiederholt geäußert haben, sehr entzückt, und eines der reiseren Mädchen sagte mit Bezug auf die österreichische Reisetour: „Da haben wir eine sehr gute Partie gemacht.“ Hoffentlich wird es den jungen Amerikanerinnen auch bei uns gefallen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Niederrhein.“

Berlin, 8. August. (W. T.-B.) Ministerialdirektor Dr. Förster ist gestorben.

Der „Reichs-Anzeiger“ enthält vom Kronprinzen die im Auftrage des Kaisers erlassene, aus Homburg, den 5. August, datirte, von Stolberg kontrahierte Verordnung, der Bundesrath sei zum 14. August nach Berlin einberufen.

Bern, 8. August. (W. T.-B.) Der Nationalrath hat soeben die beantragte Subvention von 6½ Millionen Franken für den Gotthard beschlossen.

Am Kaiserhof zu Goslar.

Eine historische Novelle aus dem ersten Jahrhundert
von Dr. Hermann Hoffmeister. (15)

Überzeugung vorbehalten. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Hoch erfreut war Dietrich Waldag mit diesen Neuigkeiten in die Heimath zurückgekehrt und kaum, daß er fort, so ließ der unheilsüchtige Kämmerer den glücklichen Kunrad zu sich bescheiden, um auch an dem gleich unschuldigen wie arglosen Nebenbuhler sein Mäthchen auf eine ganz unehörte Weise zu führen.

Der freigewordene Anno, mit unendlichem Dankgefühl gegen den Kaiser und ebenso große Sehnsucht nach der Geliebten im Herzen und, weder ahnend, welche Veränderung in der Stellung Egon's stattgefunden hatte, noch von der kürzlichen Anwesenheit Waldags im geringsten unterrichtet, trat mit der Unbefangenheit eines mit sich selbst zufriedenen und seit lange nicht im gleichen Maße frohaestimten Menschen in das bereits vom Dämmerschein des Abends umflossene halbdunkle Gemach des Kämmerers.

Egon empfing ihn so überaus freundlich, daß diese Herablassung seines Vorgelehrten den jungen Mann notwendig stutzig machen mußte.

Dem Ritter entging dieser Eindruck keineswegs und er mäßigte seine erheuchelte Zuverlässigkeit daher in etwas.

„Es war mir ein Bedürfnis“, hob er an, doch ohne Kunrad zum Sihen einzuladen, „aus Eurem eignen Mund, Gesell, zu hören, wie Ihr das ungeheure Wagnis durchgeführt, unsren thurenen kaiserlichen Herrn bei Nacht und Nebel auf unwegsamen tobbedrohten Pfaden durchs walbunlagerte Gebirge zu geleiten. Bei Gott, Ihr seid ein ganzer Mann und habt Euch um das Reich und seinen König hoch verdient gemacht, so hoch, daß jene Auszeichnung, die, wie ich höre, Euch zu Theil geworden, nur halb den Muth belohnt, um den der ganze Hof Euch jetzt bewundert. Was aber mich betrifft, so habe ich Euch von heute ab fest in mein Herz geschlossen und nicht zufrieden mit dem bloßen Wechsel von „Du“ und „Ihr“ den ich jetzt standesmäßig meinen Worten einverleibe, biete ich Euch meine Freundschaft. Ihr wißt, ich bin nicht ohne Einfluss. Kommt zu mir, wann Ihr wollt und, was Ihr bittet, soll nach Möglichkeit geschehen!“

„Zuviel der Unerkennung, sehr gestrenger Herr!“ entgegnete Kunrad fast verblüfft. „Ich that nicht mehr als meine Schuldigkeit und für die Pflicht belohnte mich des Kaisers Gnade überreichlich. Häuft Ihr nun auch noch Hülle und Güte auf meine ganz verdienstlose That, so stehe ich tief beschämt und weiß nicht, ob ich Eurer Freundschaft würdig bin!“

„Lacht's gut sein, junger Freund, steht Euch, und nun erzählt Euer Abenteuer“, rief Egon und winkte Kunrad mit der Hand auf einen Stuhel.

„Noch heute packt mich ein Grauen“, begann der Knappe, „wenn ich an dieß wagehalige Reise und sonderlich an die Gefahren der ersten Nacht denke. So schauerlich hatte ich mir, selbst ein an Finsterniß gewöhnter Bergmann, eine Flucht bei Fackelschein durch Berg und Thal nicht vor gestellt. Wir schlugen die Richtung über die Rabenklippen und den Scharfstein nach dem Blockberg ein, um über die Nebberge, dem Lauf der Oder bis nach Scharzfeld folgend, und von dem Römersteine aus die Helme und die Bode überschreitend, das Eichsfeld zu erreichen, von wo der Weg in's Hessische quer über die Thäler der Wipper und Unstrut bis zur Werra führt. Ein Kunststück war, all die feindlichen Wachen zu umgehen, deren Feuer rings umher brannten, wohingegen das Wiehern und der Hufschlag eines Pferdes uns verrathen konnte.“

Wiedel dieser armen Thiere brachen in den ersten Stunden Hals und Beine. Den wenigen, die uns noch blieben, umwickelten wir mit Luch und Berg die Füße, und weiter vorwärts ging es in dem Reich der Finsterniß und durch ein schreckenvoll Gewirr von Sumpfen, Felsen und Fichten. Oft standen wir vor einem waldumrauschten jähren Abgrund;

die Wölfe heulten und der Uhu schrie, ganz unerträglich schien die Schreckensnacht und unausweichlich das Verderben; ich aber hieß dann meine Leuchte hoch empor, und siehe, die Priester standen, für sein Leben stehend, um den Kaiser, und ihre goldenen Kreuzfische blitzten in dem grellen Scheine meiner Fackel.

Der Kämmerer stellte sich als habe er zugehört. „Das heiße ich ein Abenteuer, eines Ritters werth, gelt, Kunrad Anno, gelt, Ihr bringt's noch zum Ritter. Doch seit bei Leibe nicht so gar bescheiden, ein wenig trozig stolzer Sinn gehört nun einmal mit zum kühnen Muth. Ich wiederhole, daß man auch Eure That nicht halb belohnt, ja noch mehr, daß man jetzt hinterher mit bitterem Undank Euer Verdienst bezahlt!“

„Undant, gestrenger Herr!“ wiederholte Kunrad verlegen, „bei Gott, Herr Ritter, ich verstehe Euch nicht!“

„Wohl Euch, wenn Ihr mich nicht verstehen könnet“, lachte der Kämmerer, „es bleibe Euch in diesem Halle ein herber Schmerz erspart!“

„Ihr sprecht in Rätseln, gestrenger Herr“, bemerkte Anno angstlich.

„Ja, leider ist das so bei Hofe Brauch“, entgegnete Egon mit Achselzucken, „ein Hofmann darf nicht sagen, was er denkt, ja oft nicht denken, was er sagen möchte!“

„Ihr spricht von Undank und von Schmerz, womit man mich noch hinterher belohnen dürfte, ich bitte Euch, gestrenger Herr erklärt Euch deutlicher, daß nicht der dunkeln Rede Sinn mich ferner angstigt“, sagte Kunrad mit flehender Geberde.

„Beim Himmel, ja ich will's, ich bin es diesmal zehnfach meiner Ritterrehe schuldig und Ihr, mein junger Freund, habt's mehr als hundertfach verdient! Es blutet mir das Herz, wenn ich Euch da so harmlos sehe, indeß man hinter Eurem Rücken unterm Scheine der Dankbarkeit des allerschönensten Undanks seine Ränke schmiedet. Nicht besser kann ich mich Euch als wahrer Freund erweisen und niemals leichter Euer Vertrauen gewinnen!“

„Ihr habt es schon gewonnen, sehr gestrenger Herr, doch redet, redet, denn jedes Eurer Worte macht mir größere Pein!“ antwortete Kunrad mit zunehmender Erregung.

„Ja wißt Ihr aber auch zu schweigen?“ flüsterte der Kämmerer. „Bedenkt doch meine Stellung. Siebwebe Miene unseres geheimen Einverständnisses, sie kostet meinen und Euren Kopf!“

„Ich schwöre bei dem Christengotte unserer Väter, daß nie ein Blick verrathen soll, was Ihr, gestrenger Herr, mir unterm Siegel der Verschwörigkeit eröffnet!“

„Gut“, ispelte Egon, „doch trotz alledem darf ich Euch einen Namen niemals nennen!“

„So redet denn, daß ich auch ohne ihn Euch recht versteh'e“, gab Kunrad flüsternd zurück und der Kämmerer nickte mit dem Kopfe.

„Es ist bei Hof nicht unbekannt geblieben“, hob er jetzt lauernd an, „daß Ihr ein Auge auf Dietrich Waldag's einzig Kind, des Goslar'schen Goldschmieds Töchterlein geworben habt. Es weiß ja alle Welt, daß Ihr sie Euch durch einen Bärenkampf trotz Eurer Armut und der früheren Hörigkeit im gewissen Sinne schon erworben habt. Mit einem Wort, jenes Mädchens Neigung zu Euch ist bei Hofe ebenfalls nicht unbekannt geblieben und eben dieser Umstand hat an höchster Stelle fast verstimmt, weil man dort junge, schöne Mädchen, wie Ihr wissen dürftet, wohl zu schätzen weiß!“

Kunrad überlief bei diesen Worten eine Todesangst, er holte tief Atem und lauschte weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Insérat.

Denkmal der Liebe

gewidmet am Jahrestage des Begräbnisses unserer treuen, guten Mutter, der Frau

Ernestine Fischer, geb. Scholz,
gewesene Kreischambesser zu Mittel-Vangenöls.
Gestorben am 5. August 1877.

Es ließen Dir des Dankes Thränen
Geliebte Mutter noch so viel,
Es fühl'n die Herzen heisces Sehnen,
Doch ruhst friedlich, sanft und still
Ein Jahr nun schon im kühlen Grab,
Wo keine Klage bringt hinab.

Dir war auf Deiner Lebensreise
Von Gott viel Gnad' und Huld bescheert,
Du warst so bieder, treu und weise,
Hast Dich in Fleiß und Mith' bewahrt;
In Trübsal hielst Du gläubig Stand,
Hast Deinen Mittler treu bekannt.

Reich an Erfahrung war Dein Leben,
An Gottes Gut und Treue auch,
Dein emsig, freundlich, reges Streben
Kennzeichnet Deinen Lebenslauf.
Warst immer thätig spät und früh,
Damit den Deinen Glück erblüht.

8041

Vangenöls, den 9. August 1878.

Die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

6130 Gestern Nachmittag 1 Uhr wurde unsere geliebte Tochter

Anna

im Alter von 10 Jahren durch den Tod entrissen. Tiefbetrübt zeigt dies Freunden und Verwandten an.

August Förster.

Hirschberg, den 8. August 1878.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 5 Uhr, statt.

6121 Nach zweiwöchentl. Krankenlager verschied heute Nachmittag unsere liebe, theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau **Ernestine Lorenz**, geb. Täuber, im Alter von 54 Jahren, welches ich hiermit Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen.

Hirschberg, den 7. August 1878.

Sedlacek, Bäckermeister, im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags um 3 Uhr, statt, Trauerhaus aus. Burgstr. 9.

Herzlichen Dank

sage ich hiermit den geehrten Gemeinden **Groß-Hartmannsdorf** und **Wilhelmsdorf** für die so überaus reichen und ehrbaren Beweise von Liebe und Theilnahme, welche dieselben in ihrer Gemeinsamkeit und in ihren einzelnen Gliedern bei der Beerdigung meines Schwiegersohnes, des Königl. Stabsarztes *xc.*

8070

Dr. Emil Weber

hier selbst, dem Dahingeschiedenen und uns gegeben haben. Ebenso herzlich danke ich dem Herrn Pastor **Pietzsch** für seine trostreichen Reden, sowie den anderen Herren Geistlichen für ihre Theilnahme und Mitwirkung beim Begräbnisse; dem Kriegerverein zu Giersdorf für die Abordnung einer Ehrengesellschaft zur Beerdigung; allen anderen geehrten Gemeinden, welche das Andenken des Verstorbenen durch Geläut geehrt haben; endlich den Vielen allen, welche ihm das letzte Geleit gegeben haben. Gott sei Allen ein reicher Bergarter!

3. Gr.-Hartmannsdorf b. Bünzlau, den 7. August 1878.

verw. **W. Frank.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

7907 Die Stelle Nr. 159 zu Bünzlau soll im Wege der freiwilligen Subhastation

am 13. September 1878,

Vormittags 11 bis 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter in unserem Termins-Zimmer verkauft werden.

Jeder Bieter hat auf Verlangen eine Caution von 900 Mark zu erlegen.

Die übrigen Kaufsbedingungen und die das Grundstück betreffenden Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Friedeberg a. D., den 22. Juli 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

L e b i g.

8058 In dem Concurrenz über das Vermögen des Fabrikbesitzers **Richard Weithner** in Firma **Richard E. Weithner** zu Giersdorf ist zur Verhandlung und Beschlusssfassung über einen Accord-Termin

auf den 20. August 1878.

Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar des Concurses im Termins-Zimmer Nr. I unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit den Bemerkungen in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten — oder vorläufig zu gelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlusssfassung über den Accord berechtigen.

Hirschberg, den 3. August 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

8049 In unserm Genossenschaftsregister ist heut bei dem unter Nr. 3 eingetragenen Vorschuß- und Sparverein zu Schmiedeberg i. Schl. (eingetragene Genossenschaft) Folgendes eingetragen:

Der Kaufmann **Albert Jüttner** ist aus dem Vorstande aus- und der Kaufmann **Gottlob Siegrotz** zu Schmiedeberg in den Vorstand als Vorsitzender eingetreten.

Hirschberg, den 27. Juli 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

8040 Das Hansgrundstück des **Robert Herkner**, Nr. 39 zu Lauban, Nutzungswert 420 M., mit 16 Acres 64 Quadrat-Metern Ländereien, zum Steinetrage von 1,38 Thlr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 7. October e. Vorm. 10 Uhr, auf hiesigem Gericht, Zimmer Nr. 17, verkauft werden.

Der Zuschlag erfolgt am 9. October, Mittags 12 Uhr.

Lauban, den 31. Juli 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Auction.

8129 Im Auftrage des Regl. Kreis-Gerichts sollen Sonnabend, den 10. d. Wts., Nachmittags 3 Uhr, in dem Hause Nr. 143 zu Ober-Grunau, 1 Pferd, 1 Plauwagen, 1 Sopha, 35 Paar Schuhmacherleisten, 1 Kleiderkranz, 1 Bettstelle, 1 Radwer, 4 Beete Runkelrüben, 1 Beet Kraut, 1 Unterfass und verschiedene andere Gegenstände meistbietend verkauft werden.

Grunau, den 8. August 1878.

Der Gemeinde-Vorstand.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 14. d. M., von Vormitt. 9 Uhr ab, sollen in **Scholz's** Gasthöfe hier selbst aus dem Forstrevier Petersdorf im Kirchenholze

5059

331 Stämme weich Bauholz, aus dem Forstrevier Teiffershau am Heidelberge

1103 Stämme weich Bauholz 42 Stück dergl. Klöcher, 62 Stck. dergl. Stangen, und aus dem Forstrevier Neugrätzlich

220 Stämme weich Bauholz, 183 Stck. dergl. Klöcher, 142 Rmmtr. dgl. Brennholz

meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 7. August 1878.

Reichsgräflich Schlossgutschäfliche Oberförsterei Petersdorf.

Vermischte Anzeigen.

Zur Stichwahl!

Sonnabend, den 10. d. M., Nachmittag 5 Uhr: im Ulrich'schen Saale zu Schreiberhau, Sonntag, den 11. d. M., Nachmittag 4 Uhr: im Elger'schen Gasthöfe zu Alt-Rennitz, Montag, den 12. d. M., Nachmittag 6 Uhr: im „Preußischen Hof“ zu Schmiedeberg, Wahlbesprechungen, in denen Herr **Dr. Georg v. Bunsen** anwesend sein wird.

Der liberale Wahlverein.

8072

Officier-Feldküchen oder Menagen,

werden von mir theoretisch u. praktisch vorsätzlich ausgebildet (auch aus anderen Kreisen!).

Fleischbeschauer

werden von mir theoretisch u. praktisch vorsätzlich ausgebildet (auch aus anderen Kreisen!).

Dr. Gerken,

Kreisphysikus.

8047

Fleischbeschauer

werden von mir angelernt und zur Prüfung vorbereitet, und befrage ich die zur Fleischhau speciell konstruierten vorschriftmäßigen Mikroskope. 7935

A. Reiss, amtsl. Fleischbeschauer,

Hirschberg, Hellerstraße 21.

Dampf- und Wannenbäder

täglich bei 7498 **G. Finger.**

Gegen Husten,

Katarrhe, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Keuch- und Stichhusten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist der von mir erfundene **Gehelkong** das heilsame Mittel. Ich warne vor den massenhaften Nachprüfungen und kann nicht oft genug wiederholen, daß der **L. W. Eger**'sche **Gehelkong** nur eht ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebrannt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstellen sind bei

C. Schneider

in Hirschberg, **Fedor Mother** in Löwenberg, **Peter Wefers** in Schmiedeberg, **N. Grauer** in Schönau,

J. F. Menzel in Hohenriedeberg.

Carl Singer in Wigandsthal,

Louis Schubert in Alt-Reichenau,

Gustav Räbiger in Münslau,

H. Nadler in Marktlaß,

Jul. Helbig in Lähn,

Gustav Ulrich in Goldberg,

E. J. Zieglé in Striegau,

August Werner in Landeshut,

Paul Uhlich in Lüben,

J. A. Semmler in Neusalz a. D.

L. W. Egers

in Breslau.

Baster Shrop,

sein u. jüß, à Pf. 20 Pf., empfiehlt

7967 **Paul Spehr.**

6108 Ein neuer leichter **Sommer-Omnibus** zu 6 bis 8 Personen steht zum Verkauf beim Schmiedemeister **Prenzel**, Inspectorgasse 4.

20 Mt. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir das schlechte Subject, das um meine Ehre zu schädigen, verländerliche Reden über mich verbreitet, so namhaft macht, daß ich dasselbe gerichtlich beklagen kann. **Edward Milde**,

6110 Bahnwärter in Gotschdorf,

Bon unserem Lager versteuert, verkauft die
**Wein-, Colonialwaaren-, Süßfrucht- und
 Delicatessen-Handlung**
Carl Oscar Galle, Hirschberg,

Schildauerstrasse 5, vis-à-vis dem „Boten“,
 folgende Weine, welche wir als ganz besonders preiswerth
 empfehlen:

a Flasche	a Flasche
Pontet Canet Mk. 1,25	Pauillac Mk. 2
Château Bey- cheville - 1,50	Château La- grange und Dechatelet - 2,25
Château Gis- cours - 1,75	Chât. La rose - 3
J. Whitham & fils, Bordeaux.	

Ferner empfehle mein Lager
Spanischer, Ungar-, Mosel- und Rhein-Weine;
Mosel-Wein à Flasche 80 Pf., 8071
 ganz besonders zur Bowle empfehlenswerth.

Carl Oscar Galle.

Basler

Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Grundkapital M. 8,000,000.
 Versicherungs-Bestand Ende 1877 = 1,751,888,000.
 Jährliche Prämien-Einnahme über = 2,700,000.

Nachdem mir obige bewährte Gesellschaft die
Hauptagentur für Hirschberg u. Umgegend
 übertragen hat, empfehle ich mich angelegerlichst zur
 Aufnahme von Feuerversicherungen.

Die Prämien sind niedrig und fest; Brandschäden
 werden prompt und eoulant regulirt.

Hirschberg, im August 1878.

Eltester, Particulier.
 8048 **Schützenstraße 20.**

Reise Ananasfrüchte,
 Braunschw. Slackenden, dto. Cervelat- u. Mettwurst, vorzügl. conf. astrach. Caviar, setten geräucherten Lachs, Englische Matjesheringe, das Feinste vom diesjährigen Fang, in $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ To. und ausgezählt, empfehlt 8064

Johannes Hahn.

60 bis 70 Schot Ernteseile sind zu verkaufen durch Herrn Gastwirth **Adolph** im Schiekhause.

Schotten-Heringe kleine 3 Stück 10 Pf. empfiehlt **Paul Spehr.**

8044 12 junge Kanarien-Hähne, Harzer Abfaltung, pro Stück 4 M., sowie 15 gute Harzer Weibchen, pr. Stück 50 Pf., zu verkaufen. Schildauerstrasse 22, 3. Etage.

Geschäfts-Berlehr.

8126 Auf einen Gasthof 1. Classe werden 20,000 Mark per 1. October gesucht. Näheres unter E. G. postlagernd Petersdorf u. a.

Haus-Berkauf.

8042 Das zu Steinseiffen in gutem Bauzustande und in bester Lage des Ortes befindliche **Wohnhaus Nr. 49** mit geräumiger Schmiedewerkstatt, 2 Stuben, 1 Altov, 4 Kammern, geräumigem Boden- und Scheuerraum, soll mit dem dazugehörigen Obstgarten und einer dreischrügigen Weienparcele von 17 Ares 40 Quadratmeter

Sonnabend, den 17. August,

Bormittags 9 Uhr, im Auftrage der Erben durch den Gemeinde-Borstand an Ort und Stelle mestbietend verkauft werden, wozu Käufer einladet

Der Gemeinde-Borstand.

Wolf.

8044 Das **Haus Nr. 78** zu Straupitz mit Stall und Scheuer ist aus freier Hand zu verkaufen.

Haus-Berkauf.

Das zu Mainvaldau unter Nr. 109 gelegene Hausgrundstück nebst $1\frac{1}{4}$ Morgen guten Ackers ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird an Ort und Stelle und vom Bauunternehmer **Stief** in Hirschberg ertheilt.

Das Restgut Nr. 5

zu Straupitz, 5 Min. von der Stadt entfernt, Gebäude massiv, ca. 44 Mrg. Areal, ist Familienverhältnisse halber mit vollständiger Ernte sofort zu verkaufen. Näh. b. Besitzer in Nr. 2 das.

Das Restgut Nr. 17

in Langwasser, Kreis Löwenberg, von circa 70 Morgen schönen Wiesen, Acker und schlagbarem Holz, guten Gebäuden, vollständiger Ernte und todtem Inventar, soll

Mittwoch, den 14. August, Nach- 8056 **mittags 2 Uhr,** an Ort und Stelle verkauft werden, wozu ernstliche Käufer eingeladen werden. Anzahlung nach Vereinbarung.

8105 Ein kleines, sehr schönes **Haus** mit Garten ist billig zu verkaufen. Offerten unter Chiffre **S. M. 600** an die Expedition des „Boten“ erbettet.

8128 Eine nahhafte **Fleischerei**

hier selbst, in sehr günstiger Geschäftslage, ist wegen Aufgabe des Geschäfts bald preiswürdig zu verkaufen. Näh. Ausk. ertheilt Commissionär **G. Scholz** in Marliissa.

Eine Altherhäuslerstelle

mit 5 Scheffel Acker u. Wiese, schönem Obst- u. Gräfigarten, ist mit dem sich in gutem Bauzustande befindl. Hause zu verkaufen. Nelle Käufer können sich melden beim Eigentümer 8068

Wilhelm Seeliger

in Nr. 30 zu Nieder-Langneundorf.

8054 Das **Haus** mit Nr. 130 am Rothensee mit 71 Ar. 20 O.-Mtr. gutes Land ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Gem.-Borstand in Erdmannsdorf.

8067 Ein **Haus** mit 5 Mrg. Acker und Wiese zu Hirschberg ist bei 500 Thaler Anzahlung zu verkaufen oder auf ein anderes Grundstück zu vertauschen. Ferner eine **Altparcelle** von 10 Morgen in der Feldmark Hirschberg an der Stönsdorfer Straße gelegen, zu verkaufen. Besitzer Heinrich Hinkel in Hirschberg.

8127 Ein massiv gebautes

Wohnhaus

mit eingerichteter Schmiedewerkstatt, auch zu jedem andern Geschäft sich eignend, in einem großen Bauerndorf, ist wegen Krankheit des Besitzers unter sehr solden Bedingungen sofort zu verkaufen. Näh. bei **W. Schröter** in Warmbrunn

1 **Leiderätsche** mit Inhalt wurde am Mittwoch Abend vom Circus bis zur Promenade verloren. Abzugeben in der Expedition des „Boten“.

8113 Eine **Hutshachtel** mit Hut und verschiedenem Inhalt ist von Schönau bis Hirschberg verl. worden. Gegen Belohnung abzugeben. Böberberg 10/11. Laden.

8060 Ein grüngesägelter **Kanarienvogel** mit Kuppe ist mit entflohen. Gegen Belohnung abzugeben. Gräflichen Kutscher **Scholz** in Warmbrunn.

8102 Ein gewöhnlicher, mittelgroßer schwarzer Hund, auf d. Namen „Greif“ hörend, ist entlaufen Bergstraße 4.

Ein **Neufundländer Hund**, schwarz ohne jedes Abzeichen, ist abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält Promenade Nr. 33 a eine angemessene Belohnung. 8123

Gefunden ein feineslein. **Taschentuch**, gez. **T. v. B.** 8106 Abzuholen bei Frau Dr. **Lucas**.

8104 Ein mittelgroßer, schwarz- und weißscheckiger, flockiger Hund ist in Nr. 436 zu Schmiedeiffen zugelassen und binnen 8 Tagen abzuholen.

Vermietungen.

8090 **Zwei Wohnungen**, bestehend aus je einer Stube mit Beigelaß, eine sofort die andere 1. October zu beziehen, hat zu vermieten Töpfermeister

Scholz, Mühlgrabenstr. 20.

8001 **1 Wohnung**, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, ist zu vermieten u. Michaeli zu beziehen. Näheres Schützenstraße Nr. 24.

8107 **Eine kleine Stube** nebst Zubehör hat bald zu vermieten **Schön**, Sattlermeister.

8114 **kl. Stube** zu verm. u. bald zu beziehen Schmiedebergerstr. 5.

Eine freundliche **Wohnung**, Stube und Nebenstube, mit nötigem Gefolge, ist in Hirschberg an ein alleinstehendes Ehepaar billig zu vermieten. Nähere Auskunft durch 8060 Herrn Kaufm. **Schmidt** daselbst.

8066 **1 Parterre-Wohnung**, besteh. aus 2 Stuben u. Küche nebst Beigelaß, ist baldigst zu vermieten bei Korbmacher **Stief** in Warmbrunn, Hermannsdorferstraße.

8038 In Warmbrunn vis-à-vis dem Landhause ist die **Bel-Stage** mit all. Zubehör u. Gartenbenutzung zu vermieten. Auch ist die Villa preiswerth zu verkaufen. **Geisler**.

Arbeitsmarkt.

Ein Buchhalter, firm im Rechnen, wird zeitweise gesucht.

Offerten sind niederzulegen unter **B. 26** in der Exp. des „Boten“. 8050

7801 Für meinen kleinen Haushalt (3 Personen) suche ich ein Mädchen, welches gut kochen, waschen u. plätzen kann und gesonnen ist, vom 1. October ab nach Magdeburg in Diensten zu treten. Nur solche mit guten Attesten und längerer Dienstzeit finden Verständigung.

Reisekosten werden vergütet. Frau Bergfrau **Birnbaum** in Flinsberg bei Großer.

8120 Einen, auch 2 tüchtige **Walter-** schiffen sucht baldigst **F. Metzner**, Maler.

Ein Schuhmacher auf Schlaßschuh und Besohlen kann sofort antreten bei 8035

W. Walther, Warmbrunn. Ein tüchtiger **Böttcher**, welcher längere Zeit in einer Brauerei thätig war, sucht anderweitige Stellung in einer Brauerei, Brennerei oder Cement-Fabrik. 8039

Gef. Offerten unter **G. R.** posilagern Warmbrunn erbeten.

8109 1 tücht. **Stellmacherges.** wird angenom. b. Maiwald i. Maiwaldau.

Ein junger **Kellner**, gegenwärtig noch in Stellung, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht zum 15. August oder 1. Sept. c. Stellung. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite, persönliche Vorstellung kann erfolgen. Posilagern **O. M. 5** Reibnig. 8119

8124 1 Großmehnt u. 1 Ochsenjunge, m. g. Attest. vers. wird angenom. bei Gutsbes. A. Deuchner in Hirschberg.

Steinschläger, 15 bis 20 Mann, finden sofort Beschäftigung in Langhaußnigsdorf.

A. Vogt, Maurermeister 8006 in Volkenhain,

8055 Gesucht wird für eine Haushaltung auf dem Lande ein

älteres Mädchen

oder Witwe, gesund, arbeitsam, mit allen Haushaltshandarbeiten vertraut, welches die bessere Kücke, sowie besonders Feinplatten versteht, mit kleinen Kindern gut umgehen kann, zum 15. Septbr. oder 1. October. Da die Haushfrau oft kränklich ist, mögen sich nur zuverlässige Personen melden. Gute Bezahlung gesichert. Offeren mit näheren Angaben und Lohnforderung unter **L. R. Groß-Rosen**.

8025 Ein ordentliches Dienstmädchen sucht **Frau Clara Krause**.

Ein Dienstmädchen für alle Arbeiten wird zum sof. Antritt gesucht

8063 **Mühlgrabenstraße 35.**

Geübte Dütenarbeiterinnen aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei **H. Bruck.**

8018 Schleiferinnen, Mädchen zu aller Arbeit u. Kindermädchen erhalten bald gute Stell. Fr. A. Laut, Priesterstr. 6.

7958 Für meine Colonialwaaren-Handlung suche per bald einen

Lehrling,

am liebsten, der bereits einige Zeit gelernt und ohne Verschulden außer Stellung gekommen.

Otto Petzold, Striegau,
Bahnhofstraße.

Bergnugungs-Kalender.

Landeshut, Schlesien.

Hôtel „Bellevue“

neu und comfortabel eingerichtet, dicht am Bahnhof, mit schöner Aussicht auf das Riesengebirge, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum.

Preise billigt. Zimmer mit Bett pro Tag u. Nacht Mk. 1,25. Küche u. Keller anerkannt gut.

Hochachtungsvoll

F. Fiebach,

früher Besitzer des **Hotel z. Raben** hier selbst.

8046

Cours-Orig.-Telegramme d. „Boten a. d. Niesengeb.“

Breslau,	8. Aug.	7. Aug.
Dest. Bankn.	174,75	175,00
Dest. Cred.-Act.	454	458
Berlin,	8. Aug.	7. Aug.
Dest. Bankn.	175,10	174,00
Dest. Cred.-Act.	459,50	454,00
Russische Bankn.	211,40	211,75
Wien,	8. Aug.	7. Aug.
Dest. Cred.-Act.	260,30	261,00
Napoleonsbör.	9,25/00	9,27

Oberschl. Eisenb. C. 3¹/₂ —
do. 1873 Pr. 4 92,25 b._z B.

do. D. 4 94,25 B.
do. E. 3¹/₂ 85,75 G.

do. F. 4¹/₂ 101 G.
do. G. 4¹/₂ 100,40—50 b._z B.

do. H. 4¹/₂ 101,40 B.
do. 1869er . . 5 101,85 b._z

Rechte-Oder-Ufer . . 4¹/₂ 100,50 G.

Ausländ. Bahnen.

Dest. Frz.-Staatsb. 4 —

Rumänier 4 29,75—8 b._z

Lomb. Staatsb. (Ob.) 4 —

Ausländ. Fonds.

Dest. Silber-Rente 4¹/₂ 57,75 B.

do. Papier-Rente 4¹/₂ 56 B.

Pol. Obg. = Pfandbr. 4 58,25 b._z

Eisenb. = St. = Act.

Bresl.-Schw.-Freib. 4 66 b._z G.

Oberschl. A. C. D. F. 3¹/₂ 130 B.

do. B. 3¹/₂ —

Rechte-Oder-Ufer . . 4 108 B.

Bau- = Actien.

Bresl. Disc.-Bank . . 4 66,25 b._z

Bresl. Wechsl.-Bank . . 4 78 b._z

Schl. Bl.-Ver.-Acth. 4 92 B.

Schl. Boden-Credit 4 93,50 B.

Industrie-Actien.

Laurahütte a. Cassa ex 80,25—79,75 b._z

Legista Schl. Lein. 4 67,25 b._z G.

Silesia, chem. Fabr. 4 —

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichsbank. 4 96,10 b._z

Pr. consol. Anleihe 4¹/₂ 105,25 b._z

Pr. Anleihe v. 1878 4 96,10 b._z

do. 4¹/₂ 95,90 b._z

Staatschuldsscheine 3¹/₂ 92,50 b._z

Circus Blumenfeld.

8062 Dem vielseitigen Wunsche des geehrten Publikums nachzukommen, findet **heute Freitag** eine Wiederholung der mit vielem Beifall aufgenommenen

Gala-Vorstellung
statt.

Sonntag zwei Vorstellungen.
Anfang Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr.

M. Blumenfeld,

Director.

8016 **Zur Kirmes**

auf Sonntag, den 11. August und Montag, d. 12. August, lädt freundlich ein **W. Joppe, Rahmberg.**

8097 **Brauerei Böberröhrsdorf**
Krebse.

Zur Kirmesfeier

lädt Sonntag, den 11., sowie Donnerstag, den 15. Aug. freundlich ein **F. W. Negro, Waldhaus.**

6115 Zur Einweihung lädt auf Sonntag, den 11. August, zur Tanzmusik ganz ergeben ein u. wird für gute Speisen, sowie Getränke bestens Sorge tragen **Osw. Engler, Waltersdorf bei Lähn.**

Bereins-Anzeigen.

 Ich ersuche die Herren Kameraden, sich möglichst zahlreich an dem Sonntags stattfindenden Festzuge unseres Turnvereins zu beteiligen und entweder in Turnkleidung oder in Uniform mit Mütze zu erscheinen.

8065

Hirschberg, den 8. August 1878.

Der Branddirektor.

Hirschberger Männer-Turnverein.

Sonntag, den 11. August:

Feier des 100jährigen Geburtstages
Friedrich Ludwig Jahn's

auf dem städtischen Festplatz unterhalb des Waldschlößchens.

Alle Vereinsmitglieder wollen sich an dieser Feier, besonders auch an dem Festzuge, der sich Nachmittags Punkt 3 Uhr von der Turnhalle aus in Bewegung setzt, beteiligen. Auswärtige Turnvereine, die eine Feier am Orte zu veranstalten nicht in der Lage sind, werden willkommen sein. An den volkstümlichen Preis-Wettübungen kann sich Jeder aus dem anwesenden Publikum beteiligen. Programm und Lieder am Platze.

8061

Der Turnrath.

Börse und Handel.

Ausländische Fonds.
Desterr. Silberrente 4¹/₂ 57,40 b._z B.
do. Papierrente 4¹/₂ 55,50 b._z
do. Goldrente . 4 64,50 b._z G.
do. Loose 1860 5 —

Eisenbahn-Stamm-Actien.
Berlin-Görlitz . 0 4 17,25 b._z B.
Bresl.-Freiburg 2¹/₂ 4 66,50 b._z
Oberschl. ACDE 8¹/₂ 3¹/₂ 129,25 b._z
do. B. 8¹/₂ 3¹/₂ 123,50 b._z
Dest.-Frz.-St.-B. 6 4 45,9—5,4—5,4 b._z
Dest.-Ob.-U.-B. 6¹/₂ 4 108,00 b._z G.
Rumän. Eisenb. 2 4 28,50 et. 28,00

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.
Berlin-Görlitz . 0 5 41,50 b._z G.
R.-Oder-U.-B. 6¹/₂ 5 113,00 b._z
Rumänische . 8 8 84,00 b._z G.

Bank- = Papiere.
Deutsche R.-Bank 6¹/₂ 4¹/₂ 156,90 b._z
Disccont.-Gesell. 5 4 139,80 b._z

Industrie- = Papiere.
Pr. ver. Oelsfab. 5 4 50,50 b._z B.
Erdmd. Spinn. 0 4 23,50 b._z
Görl. Eis.-Bd. A — 4 52,90 G.
Schl. Leinenind. 4 4 67,20 G.
Laurahütte . . 4 79,30 b._z B.
Bank-Disc. 4 % — Lomb.-Binst. 5 %

Producten-Bericht.
Breslau, 8. Aug., 9¹/₂ Uhr Borm.

Landzuflöhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgem. fester. Weizen keine Dualität, gut behauptet, per 100 Kilogramm schlesischer weißer 17,80—20,10—20,60 Mark, gelber 17,70—18,80—20 Mark, seifir über Notiz bezahlt. Rogggen etwas festere Stimmung, bez. wurde per 100 Kilogramm netto alter 11,20—11,80—12,60 Mark, neuer 12,50—13,20 Mark, feinster über Notiz bez. Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 11,40—12,40 Mark, weiss 13,20—14,00 Mark. Hafer in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 11,60—12,40—13,10—13,70 Mark, feinster über Notiz, Mais schwach angeboten, per 100 Kilogramm 11,80—12,80—13,70 Mark. Erbgen ohne Frage, per 100 Kilogr. 12,80—13,80—16 Mark. Bohnen in schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 19—20—21 Mark. Lupinen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 9,10—10,30—11 Mark, blaue 8,80—9,80 10,20 Mark. Widen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 10,40—11—11,80 Mark. Delsaaten in fester Haltung. Winterraps per 100 Kilogr. 27—25—22 Mark. Winterrüben per 100 Kilogr. 26,50—24,50—22 Mark. Kleesame nominiell, roth, preishalt, per 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, weißer ohne Zufuhr 40—44—57 bis 68—70 Mark, hochfeiner über Notiz, schwedisch höher 88—95—100 Mark. Thymus offe nominiell, per 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark. Mehli ohne Aenderung, per 100 Kilogr., Weizen fein 28,50 bis 30 Mark, Roggen fein 20,75—21,75 Mark, Haubbaden 19—20 Mark, Roggen = Futtermehl 9,25—10 Mark, Weizenkleie 7,80—8,40 Mark. Spiritus matter. Gef.-Viter, per August 54,60 Br., per August-Septbr. 53,50 bez., per Septbr.-October 51,20 bis 40 bez.

Bink: fest.

Hirschberg, den 8. Aug. Weißer Weizen 21,80—20,60—19,30 Mark. Gelber Weizen 20,70—19,10—18,20 Mark. Roggen 14,20—13,60—13 Mark. Gerste 16—15,80—15,40 Mark. Hafer 14—13,80—13,80 Mark. Erbgen, per Viter 25 Pf. Butter, per 1/2 Kilogr. 1 M. 85 Pf. Eier, d. Mandel 65 Pf.

Bresl. Börse v. 7. Aug.

Deutsche Fonds.
Pr. Staats-Anleihe 4 96,40 b._z
do. Consol. 4¹/₂ 105,50 B.
do. Staatschuldssch. 3¹/₂ 92,50 B.
Bresl. Stadt-Oblig. 4 —
do. do. 4¹/₂ 101,35 B.
Schl. Pfandb. a. Lit. A. 3¹/₂ 88,75 b._z G.
do. do. neue . . 3¹/₂ 85 G.
do. do. Lit. A. I. 4 97,50 G.
do. do. II. 4 95,80 B.
do. do. 4¹/₂ 102,25 B.
do. Ruffital I. 4 96 B.
do. do. II. 4 95,50 B.
do. do. 4¹/₂ 102,10 G.
do. do. 4¹/₂ 102,10 G.
do. Lit. C. I. 4 —
do. do. II. 4 95,50 B.
do. do. 4¹/₂ 102,10 G.
do. Lit. B. 4 —
do. Bred.-Pfandbr. 4¹/₂ 95,25 b._z
do. do. 5 99,10 b._z
Bresl. Cred.-Pfandbr. 4 95,30—40 b._z
Schl. Rentenbriefe 4 97—7,10 b._z G.
Bösenier do. 4 —
Pr. Eisb.-Prior.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 92 b._z
do. Lit. I. 4¹/₂ 96 B.

Fonds- und Geld-Course.
Deutsche Reichsbank. 4 96,10 b._z
Pr. consol. Anleihe 4¹/₂ 105,25 b._z
Pr. Anleihe v. 1878 4 96,10 b._z
do. 4¹/₂ 95,90 b._z
Staatschuldsscheine 3¹/₂ 92,50 b._z